

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 27

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FC Nationalrat

Wer wird Nachfolger von ...? Diese Frage gibt nicht nur bei Bundesratsvakanz Anlass für Gesprächsstoff. Die Wandelhallen im Bundesparlament bildeten in der Sommersession die Kulisse für Nachfolgespräche beim Fussballklub des Nationalrates. Kurt Bürer, CVP-Nationalrat, ist zurzeit Captain dieses Klubs, ein Mann, der Zug hatte und auch im Fussball welchen hineinbrachte. Nun mag aber Bürer ab Herbst nicht mehr den beschwerlichen Weg von Walenstadt nach Bern antreten. Diese Vakanz nährt nun Spekulationen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird jetzt die Reihe an den Sozialdemokraten sein, den Captain zu stellen. Max Chopard hat allerdings bereits seinen Verzicht erklärt, weshalb nur noch der jugendlich-sportliche Silvio Bircher aus dem Aargau in Frage käme.

Falsch abgestimmt

Der St.Galler CVP-Nationalrat Hans Ruckstuhl ist Bauer und ein ganz fleissiges, eifriges Ratsmitglied. Beim Milchwirtschaftsbeschluss, kurz vor einer wichtigen Abstimmung, eilte er in die Wandelhalle hinaus und trommelte Bauern zusammen, damit die Abstimmung auch zugunsten der Landwirte herauskomme. Dabei erspähte Ruckstuhl auch Titus Giger, ebenfalls St.Galler, FDP-Nationalrat und Bauunternehmer. «Du stimmst doch jeweils auch mit den Bauern ...», rief er ihm zu und forderte ihn auf, die Abstimmung nicht zu verpassen. «Ja, ja», sagte Giger, ging hinein und stimmte – gegen die Bauern.

Saugute Idee

Fleischüberschüsse den Hunden vorwerfen, statt zu Spottpreisen exportieren. Diese Idee stammt vom Basler FDP-Nationalrat Paul Wyss, der dafür ein Postulat eingereicht hat. Verrückt sei's, dass jährlich rund 50 Millionen Kilogramm Hunde- und Katzenfutter im Wert von über 80

Millionen Schweizerfranken importiert werden. Hahnebüchen sei vor allem, dass teilweise unser exportiertes Überschussfleisch in Hundefutterdosen unsere Grenzportale wieder rückwärts passieren. Ein sauguter Vorschlag. Fehlt nur noch die Ergänzung, dass die Überschussmilch von den lieben Büsi aufgelappelt werden soll.

Gurken usw.

Grün wird zur herbstlichen Modifarbe. Der einzelne Wähler wird ob der grünen Vielfalt Mühe bekunden, im grünen Sortiment den Überblick zu wahren. Die Grüne Partei der Schweiz (GPS) liefert dem gestressten Wähler eine gängige Orientierungshilfe: Sie selbst bezeichnet sich als Gurke mit dem besonderen Merkmal, innen und aussen grün zu sein. Zu den Gurken gesellen sich im herbstlichen Polit-Gemüse-Sortiment noch die braun-grünen Kastanien des Valentin Oehen und die grün-roten Wassermelonen der PÖCH. Der helvetische Wahlkampf erlebt eine willkommene Bereicherung – auch unpolitische Eidgenossen vermögen im Normalfall zwi-

schen Gurken, Kastanien und Wassermelonen zu unterscheiden. Namen sind Schall und Rauch, so entscheide sich halt jeder für das ihm zusagende Gemüse, auf dass der Herbstsalat möglichst geniessbar bleibe.

Sponsoren

Auch die SVP hat neuerdings ihre eigene Mitgliederzeitung *SVP JA*. Das Zeitungsformat im bunten Grün gleicht verblüffend der LDU-Gazette *KLAR*. Aufschlussreich sind die Inserate: Da wirbt Nationalrat Blochers Ems-Chemie für Kunststoffe, der ehemalige Direktor des Zentralverbandes für Milchproduzenten, Nationalrat Fritz Hofmann, sponsert ein ganzseitiges Inserat für Milch, und Zürichs SVP-Parteipräsident Walter Frey buhlt um die Gunst seiner Fahrzeuge. Schliesslich reitet auch Nationalrat Peter Sager sein Hobby: er rezensiert ein neues Werk über den DDR-Geheimdienst!

Oehen fürs Parlament

Jetzt also doch: Was Lisette bereits nach der Gründungsversammlung der neuen Oehen-Partei vermutet hat, scheint Wirklichkeit zu werden. Minimales Ziel der Oekologisch Freiheitlichen Partei (OeFP), die vor einem Jahr nach dem hausinternen Krach in der Nationalen Aktion von Valentin Oehen ins Leben gerufen wurde ist bei den bevorstehenden Nationalratswahlen die Erringung von mindestens einem Nationalratsmandat. Und darauf will sich der Bern-Tessiner Oehen gleich selbst setzen. Mag ja

sein, dass Oehen bei der Benennung seines jüngsten Kindes auch ein bisschen an die Ökologie und die Freiheit gedacht hat, in erster Linie aber ist das Ganze nichts anderes als ein Wahlverein für eine einzige Person. OeFP kann in der Folge verschieden gedeutet werden. Etwa: *Oehen fürs Parlament* oder *Oehen-Förderungs-Partei*. Aus Oehen-Kreisen wird solches strikt dementiert. Dort wird OeFP mit *Oeppert Frischer is Parlament* interpretiert.

Punktiefieber

Unter den Parteien ist in den letzten Wochen nicht nur das Wahlfieber ausgebrochen, neuerdings kursiert auch das Punktiefieber. Nach den Grünen erklärten jetzt auch die Sozialdemokraten ihren Tarif. Verteilten die Umweltschützer den Bundesparlamentariern Umweltnoten, wurden die 200 Nationalräte von der SP auf ihr sozialpolitisches Verhalten untersucht. Das kann ja noch interessant werden, wenn auch die bürgerlichen Parteien das Punkteverteilen entdeckt haben. Die Christlichdemokraten erklären dann den C-Tarif und verteilen jenen am meisten Punkte, die in der vergangenen Legislatur am häufigsten die Meinung gewechselt haben. Die Freisinnigen erklären den wirtschaftsfreundlichsten Parlamentarier. Und die SVP schliesslich verteilt jenen Nationalräten die besten Noten, welche dem Staat am geschicktesten die Subventionen aus dem Sack zu ziehen vermögen.

Lisette Chlämmerli

